**Reden will durchdacht sein**

„Wenn du wüsstest, was du sagst, wenn du schweigst, dann würdest du reden“, sagt ein Sprichwort.

Dabei ist es Max sprichwörtlich nicht ums Reden zumute. Max sitzt auf seinem Lieblingsstuhl und schweigt aus gutem Grund. Durch sein Schweigen will er zur Ruhe kommen um danach klar denken zu können.

Den lieben langen Tag durfte Max sich heute mehr oder weniger negatives Gerede anhören. Auf dem Heimweg, man könnte sagen, zum Nachtisch, bekam er noch mit, wie jemand lautstark und hemmungslos seiner Meinung freien Lauf liess. Eine Frau hatte im Einkaufszentrum herumgeflucht, getobt, getrotzt, und nicht wenige Zeugen des verbalen Gewaltausbruchs dachten wohl: Ach, dass sich ihrer Gott erbarme. Kopfschüttelnd und mit eingezogenen Schultern sind sie weitergelaufen.

Andere, wie zum Beispiel der Grossvater von Max hätte lapidar gesagt: „Die sirachet ja schön herum.“ Dabei handelt es sich beim Buch Sirach um Weisheitsliteratur aus dem Altertum. Verteilt auf einundfünfzig Kapitel stehen da Beobachtungen, Tipps und Tricks für ein glücklicheres Leben. In Kapitel 23, Vers 15 steht: „Wer sich einmal an anstössiges Reden gewöhnt hat, der kann es sich sein Leben lang nicht mehr abgewöhnen.“

Max blickt von seinem Stuhl auf. Er möchte Klarheit zwischen seinem Erlebnis und dieser Aussage gewinnen. „Anstössiges Reden. Um was geht es da eigentlich?“, fragt sich Max.

„Das ist gemein! Das ist ungerecht!“, hatte die Frau im Einkaufszentrum getobt und war weinend davongelaufen.

Diese Art von Gefühlsausbruch konnte der Schreiber nicht gemeint haben, wenn er von einer anstössigen Rede schreibt. Nur weil sich jemand vielleicht am falschen Ort, die Trauer von der Seele schreit, ist er noch lange nicht anstössig. Im Gegenteil, schreien und weinen können trauernden Menschen neue Flügel schenken. Flügel mit denen sie erleichtert zu neuen Horizonten fliegen dürfen.

„Neue Horizonte haben ihre Wurzeln allerdings auch in der Sprache“, dachte Max. Nicht umsonst heisst es in den verschiedensten Schöpfungsmythen und -berichten: „Gott sprach und es wurde.“ Auch wenn der moderne Mensch sich am Wort Gott gerne stört, so ist doch nicht von der Hand zu weisen, dass Worte eine schöpferische Kraft besitzen, die Realitäten schafft. Gedanken kommen durch Reden zum Vorschein, gewinnen durch Handeln Gestalt und zeigen mit der Zeit ihre Früchte.

Darum kann eine Rede in der Trauer erleichtern, fortlaufendes Fluchen, Zettern und Herumnörgeln sich aber zu einer anstössigen Reden entwickeln. Anstössig wird die Rede dann, wenn sie das bedingungslose Selbstwertgefühl untergräbt, die Nächstenliebe torpediert und das konstruktive Zusammenleben belastet.

Noch schwieriger findet Max die Tatsache, dass für viele Menschen die eigene Sprache so normal geworden ist, dass sie sich über Realitäten, welche ihr Sprechen erzeugt und unterstützt, gar nicht mehr bewusst sind.

Nein, die Ergebnisse sogar als selbstverständlich hingenommen werden. Vielleicht ist da der Trainer, der nur korrigiert, die Lehrerin, die nie lobt, der Journalist, der in seinen Kommentaren immer anklagt, die Politikerin, die immer fordert. Dabei vergessen wir uns selber gerne und finden es auch nicht nötig vor der eigenen Türe zu wischen. Wer kennt sie nicht, all die Selbstgespräche oder Reden, welche in uns die Realität des „ungenügend“ erzeugen und damit niemandem mehr guttun.

Anstössiges Reden kann freundlich und hilfsbereit, durchdacht und belegt sein und doch zeigt uns die Geschichte, Sprache ist wie ein Bumerang. Die Ergebnisse kommen zu uns zurück.

An dieser Stelle hat Max seinen Geistesblitz. „Wenn Sprache Realität erzeugt“, denkt er, „dann kann ich mir auch eine Sprache angewöhnen, die glücklicher macht. Dazu müsste ich nur wissen, welche Realität ich gerne hätte, mehr davon sprechen und konsequenter darauf hinleben.“

Max schweigt immer noch auf seinem Stuhl, aber seine Augen begannen zu leuchten und sein Mund formte ein Lächeln.

Thema: Reden prägt

Text: Sir. 23, 15